Das rote Haus im Grünen

Frühling 2022
Redaktion: Béa Di Concilio, Nuria Gheza, Peter Jakob, Raffaella Willmann (Layout)
Herausgeber: Freundeskreis Mösli

www.moeslihaus.ch

Blatt 53

Zürichs koloniale Vergangenheit

Am 25. Januar 2022 trafen sich Stiftungsrat Mösli und Freundeskreis-Mitglieder vor dem Globus, von wo wir bei klirrender Kälte ein paar Stationen des spannenden, abwechslungsreichen und lehrreichen Stadtrundgangs zu Zürichs kolonialer Vergangenheit besuchten. Vielen Dank an Marisol, Moana und Basil für die Idee und Organisation des Treffens.
Der Rundgang beinhaltet 17 Stationen, welche Spuren der Zürcher Kolonialgeschichte und von Rassismus aufdecken. Er wurde vom Verein Zürich Kolonial und von der Anny-Klawa-Morf-Stiftung erarbeitet.

Im Folgenden präsentieren wir euch einige Inhalte des Stadtrundgangs und weisen exemplarisch auf einzelne Stationen hin. Wir hoffen jedoch sehr, dass möglichst viele von euch selber den Rundgang besuchen werden. Da er zum Nachdenken und Diskutieren anregt, wird er am besten in mehreren Etappen und nicht alleine begangen.

Einführung:

Warum braucht es diesen Stadtrundgang?[1]

Wer von Kolonialismus spricht, meint meistens die Zeit von etwa 1500 bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts. Kolonialismus ist die politische und ökonomische Herrschaft über ein Gebiet und der dort lebenden Menschen und Tiere sowie der dort vorkommenden natürlichen Ressourcen. Die Kolonialmächte begründeten ihre Kontrolle über die Kolonien, indem sie behaupteten, die Menschen dort seien kulturell oder sogar biologisch unterlegen. So rechtfertigten sie die wirtschaftliche Ausbeutung von Menschen und die rücksichtslose Nutzung von Ressourcen. Auch Individuen und Unternehmen aus Nationen ohne Kolonien hatten Zugang zu diesen kolonialen Märkten und konnten sich einen Wohlstand erwirtschaften. An diesem Geschäft waren auch Zürcher:innen beteiligt, etwa indem sie Überseeplantagen betrieben und dabei häufig auf die Arbeit von versklavten oder zwangsangestellten Menschen zurückgriffen. Andere investierten in den transatlantischen Sklavenhandel.
Auch in den Schweizer Alltag hielten kolonial geprägte Vorstellungen der aussereuropäischen Welt Einzug, beispielsweise indem literarische Werke von Erfahrungen in den Kolonien erzählten oder Schulbücher das Weltbild der Kolonialmächte weitergaben, bis hin zur Verwendung von rassistischen Klischees in der Werbung.
Die Auswirkungen dieser kolonialen Vergangenheit beeinflussen bis heute unsere wirtschaftlichen und staatlichen Strukturen sowie unseren Blick auf die Welt, und sorgen immer noch dafür, dass Menschen mit unterschiedlicher Hautfarbe oder Herkunft auch in Zürich rassistischen Strukturen und Handlungen ausgesetzt sind.

Station Rathaus Zürich[2]

Im Erdgeschoss des heutigen Rathauses befand sich ab 1755 die Stube der Zinskommission Leu, der ersten Bank in Zürich. Grosse Geldmengen reicher Zürcher Bürger wurden von Leu an Sklavenhalterfirmen als Kredite verliehen.
Im 17. Jahrhundert entwickelte sich der Dreieckshandel zwischen Westafrika, der Karibik und Europa. Europäer exportierten gewobene Stoffe, Alkohol und Waffen nach Afrika und «tauschten» diese gegen schwarze versklavte Menschen. Die europäischen Sklavenhändler wiederum liessen die versklavten Menschen per Schiff nach Amerika transportieren. Dort arbeiteten die versklavten Menschen

Zürich hat noch einen Kolonialwarenladen. Keine der dort angebotenen Kaffeesorten ist FairTrade.

auf Plantagen, auf denen Zuckerrohr, Baumwolle oder Tabak für den Export nach Europa angebaut wurden, wo sie begehrte Luxusgüter waren. Am Anfang des Dreieckshandels im 17. Jahrhundert erzielten einige kreditgebende Firmen Renditen von bis zu 800 Prozent.

Station Plattenstrasse 10[3]

Auf diesem Grundstück, wo die Gebäude des Gasthofs Plattengarten standen, fanden im 19. Jahrhundert einige der ersten sogenannten Völkerschauen statt. Die «Kongo Konferenz» über die Aufteilung Afrikas unter den europäischen Ländern entfachte einen Wettlauf zur Eroberung Afrikas und auch grosses Interesse an anschaulichen Informationen. An der Plattenstrasse gab es 1882 eine Ausstellung mit indigenen Menschen aus Tierra del Fuego (Feuerland), das heute zu Chile gehört. Fünf dieser Menschen starben schliesslich an Krankheiten. Obwohl schon früh absehbar war, dass sie sehr schwer krank waren, wurden sie weiter in der Völkerschau ausgestellt und erhielten keine oder erst späte Hilfe.

Die Autorin Rea Brändle recherchierte für ihr Buch über Zürcher Völkerschauen, dass an einem Wochenende 1925 rund 20000 Eintritte für das afrikanischen «Neger-Dorf» in Altstetten verkauft wurden. Der Circus Knie stellte noch bis 1964 afrikanische Menschen in seinem Programm aus.

Weitere Stationen beleuchten unter anderem:

• Was berühmte Schweizer Männer wie Gottfried Keller, Alfred Escher und Johann C. Lavater mit kolonialer Vergangenheit zu tun haben.

• Was die Warenhäuser Globus und Jelmoli, die Villa Patumbah und der Belvoirpark mit Kolonialismus und Rassismus verbindet.

• Dass im Völkerkundemuseum zahlreiche Exponate durch Kollaboration mit Kolonialregierungen landeten, ausgestellt ohne historische, religiöse, kulturelle Zusammenhänge.

• Dass Altstadthäuser mit «Mohren»-Namen z.T. noch immer so heissen, obwohl im April 2021 im Gemeinderat beschlossen wurde, dass rassistische Zeichen zu entfernen sind oder kontextualisiert werden sollen.

Und heute?

Die modernen Kolonialherren sind die Rohstoffhändler, die modernen Plantagebesitzer sind die Agrarstoffhändler, und die Schweiz ist ein zentraler Handelsplatz dafür, wie Public Eye in ihrem jüngsten Magazin vom Januar 2022 berichtet. Global bedeutende Roh- und Agrarstoffhändler haben hier ihren Sitz. Der Sektor ist äusserst konzentriert, einige wenige mächtige Unternehmen kontrollieren sowohl die Produktion als auch Handel und Verarbeitung der Rohstoffe. Sie haben grossen Einfluss auf die Produktionsbedingungen und sind somit mitverantwortlich für die zahlreichen Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörungen im Anbau.

1 Vgl. https://www.zh-kolonial.ch/stationen/einleitung

2 idem/rathaus-zurich 3 idem/plattenstrasse-10

Anny-Klawa-Morf-Stiftung

Die gemeinnützige Anny-Klawa-Morf-Stiftung setzt sich dafür ein, dass die politische Bildung in der Schweiz gefördert wird, um die Demokratie unter Berücksichtigung aller Lebensbereiche der Bevölkerung und aller Sprachregionen der Schweiz zu stärken.

Anny Klawa-Morf, Mitgründerin der Rote Falken Zürich, erlebte auch aufgrund ihrem aus Lettland stammenden Ehemann diskriminierende Sprüche und Herabsetzung als Fremde, wenn z.B. 1930 die Schweizerische Kirchenzeitung giftelte: «Einer der Führer der schweizerischen Kinderfreunde, mit dem gutschweizerischen Namen J. Klawa, gibt vom Sinn und Treiben der Bewegung folgende Darstellung…». Trotz solcher Herabsetzung als Fremde, «den Andern» zugehörig (engl. «othering») setzte sich Anny selbstbewusst für die sozialistische Bewegung sowie die Rechte der Frauen ein und blieb im Vorstand der Kinderfreunde Rote Falken bis 1967 aktiv.

Neues zum Filmtag

Nachdem sich die Mösli Filmgruppe zweimal mit Begeisterung und Engagement mit verschiedenen Filmen von Richard Dindo auseinandergesetzt und mit dem Regisseur Kontakt aufgenommen hatte, mussten wir leider beide Male den Filmtag mit Dindo und seinen Filmen absagen.

Hauptgrund war die Corona-Situation, in der Dindo nicht mehr locker zwischen seinen Wohnorten Paris und Zürich hin- und her-reisen konnte. Ausserdem hat Dindo gerade ein neues Projekt in Angriff genommen. Auch verunmöglichten oder erschwerten verschiedene hiesige Auflagen einen Filmanlass im Mösli.

Nun hat die Filmgruppe beschlossen, sich mit neuem Elan einem neuen Thema zuzuwenden. Das heisst nicht, dass wir zu einem späteren Zeitpunkt den Dindo-Filmtag nicht nachholen möchten. Wir brauchen einfach etwas Abstand um ihn neu aufzugleisen.

Am 12. November 2022 findet auf alle Fälle der nächste Filmtag im Mösli statt – gut möglich, dass er am 13. November weitergeht, also etwa eineinhalb Tage dauert.

Reserviert euch also am besten das ganze Wochenende!

Wir werden mehrere Filme zum Thema Frauen (ein Jahr nach dem viele Anlässe zu 50 Jahre Frauenstimmrecht stattgefunden haben) zeigen.

In der Herbstausgabe des Mösliblattes oder auf der Homepage des Mösli werdet ihr dazu Genaueres erfahren und euch anmelden können.

Béa Di Concilio, Barbara Hobi, Barbara Bischof, Corinne Balmer

Bildungstag 2022

Wir holen nach, was wir letztes Jahr absagen mussten. Zum Thema «Diskriminierung und Demokratie» referieren und diskutieren am Samstag 2. Juli 2022:

Jakob Tanner – war Mitglied der Bergier-Kommission und Professor für Geschichte der Neuzeit und Schweizer Geschichte

Elisabeth Joris – freischaffende Historikerin und Vorkämpferin der Frauen- und Geschlechtergeschichte im deutschen Sprachraum

Josef Lang – war Nationalrat und Mitgründer der GSoA

Die Platzzahl ist beschränkt.

Anmeldung bis 24. Juni 2022 über die Homepage: https://www.moeslihaus.ch/agenda/

Zwei neue Möslimieter stellen sich vor

ROTA ist ein Verein, der sich zum Ziel gesetzt hat, die sozialen, kulturellen, wirtschaftlichen und rechtlichen Bedürfnisse und Ansprüche aller freiwillig oder zwangsweise Geflüchteten zu erfüllen. Er ermöglicht Migrant:Innen, sich solidarisch für diesen Forderungen, Probleme und Bedürfnisse zusammenzuschliessen. Dementsprechend unterscheidet ROTA nicht zwischen Religion, Sprache, Nation und Geschlecht und geht mit einem kollektiven Verständnis gegen Rassismus, Hierarchie, Kapitalismus und Patriarchat. ROTA ist nicht Teil einer politischen Partei oder Organisation. Es ist eine unabhängige Solidaritätsorganisation, die ausschliesslich von Migrant:innen gegründet wurde. Unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus (von eingebürgert bis neu zugewandert oder ohne Papiere) können Menschen in ROTA für sich selbst einen Platz finden.

Alle unsere Aktivitäten zielen darauf ab, Umgebungen und Möglichkeiten zu schaffen, in denen Migrant:innen ihre Talente und Fähigkeiten in die Praxis umsetzen, Lösungen für ihre Probleme finden, ihre Leben vereinfachen und sich im neuen Leben neu entdecken können.

Eine dieser Aktivitäten war ein gemütliches Treffen im Mösli im Februar 2022, bei dem viel gesungen, gelacht und gesprochen wurde. Das Wochenende war eine Oase der Entspannung für viele Mitglieder, die konstant Sorge über ihren Aufenthaltsstatus, ihre Zukunft oder die Situation der Familie in der Heimat haben. Wir werden sicher wieder kommen, aber lieber im Sommer, die kühlen Schlafräume waren uns zu frisch...

Andere Aktivitäten, die wir veranstalten, sind auf unsere Facebook-Seite @Rota.migrant angekündigt. Wir freuen uns, wenn auch neue Sympathisanten teilnehmen!

Twitter: @Rotamigrant, Instagram: @rota-migrant

Serpil Tütmez

Seit Ende letzten Jahres dürfen wir uns im schönen Mösli unserer Atem- und Stille- Arbeit widmen. Es ist ein wunderschöner Ort, um sich mal wieder aus dem Alltagsgetümmel zurückzuziehen und die Zeit ganz unserem Inneren zu widmen. Die hohen, hellen Räume sind wunderbar für unsere Arbeit geeignet. Die stille, sehr naturnahe und abgelegene Lage unterstützt den Rückzug sehr. Wir möchten unsere Teilnehmer dabei unterstützen, wieder ganz bei sich anzukommen und ihnen eine Insel des Auftankens und Zusammen-Seins zu bieten – das was im Alltag oft zu kurz kommt. Verschiedene Tools bringen uns an die stärkenden, manchmal herausfordernden Seiten unseres Seins. Diese Prozesse sind sehr willkommen, damit wir immer kraftvoller und freudvoller den von uns gewünschten Weg wahrnehmen und gehen können. Da wir viele Elemente der schamanischen Arbeit miteinbinden, ist das Mösli mit der vielfältigen Natur ein optimaler Ort für uns. Wir freuen uns jetzt auf die kommende Frühlings- und Sommerzeit, in der wir uns auch öfters draussen aufhalten können und auf weitere heilsame, erfüllende Momente.

In meiner Praxis ganz in der Nähe des Mösli biete ich seelenzentriertes Coaching, schamanische Herzensarbeit und Massage an. Mehr über meine Arbeit findest du unter www.natureashealing.ch.

Zufällig überschnitt sich die Besichtigung für mein erstes Wochenend-Retreat mit einem HeimwartInnen Treffen. Ich fühlte mich sofort wohl und dachte gleich, dass es mir Freude machen würde, in einem solch sinnvollen Projekt mithelfen zu können. Ich freue mich sehr, diesen besonderen Ort als Heimwartin unterstützen zu dürfen.

Paula Kägi

Spendenaufruf für eine neue Küche im Mösli

Diesen Herbst planen wir die nächsten Verbesserungen im Mösli. Dieses Mal packen wir die Küche an. Geplant ist der Ersatz des alten Herdes, sowie die Erneuerung der gesamten Küchenzeile von Geschirrabtropfe bis Türe zum Speisesaal. Dabei werden die Höhe des Arbeitsplatzes etwas angepasst, verschliessbare Unterschränke eingebaut und eine Industrieabwaschmaschine eingeplant. Da die Renovation nicht ganz günstig wird, sind wir froh um Spenden für dieses Projekt!

Basil

IBAN CH67 0070 0114 8049 3660 0, Freundeskreis Mösli, Kilchbergstr. 169, 8038 Zürich

IBAN CH98 0070 0111 8000 0631 3, Stiftung Kinderfreundeheim Mösli, c/o Patrizia Loggia, Gertrudstrasse 31, 8003 Zürich

Der Freundeskreis Mösli

Der Freundeskreis Mösli ist 2022 84 Jahre alt geworden. Ein historischer Rückblick ist im Mösliblatt Nummer 5 im Frühling 1998 erschienen (siehe www.moeaslihaus.ch/mosliblatt). Im Folgenden eine Zusammenfassung.
Am 21. Januar 1938 trafen sich in Zürich 21 Möslifreunde, um einen Unterstützungsverein für das Kinderfreundeheim zu gründen. Es waren im Ganzen rund 40 Mitglieder. Bekannte linke Persönlichkeiten waren dabei wie Hans Oprecht und der spätere Bundesrat Ernst Nobs.
In den Statuten wurde als Zweck aufgeführt:

- Dem Kinderland Mösli in der Durchführung seiner erzieherischen Aufgaben beistehen und
- nach Möglichkeit materielle Unterstützung zukommen lassen.

Letzteres war dringend nötig, vor allem um Hypotheken abzuzahlen. Einnahmen von Vermietungen waren bescheiden, denn Erwachsene bezahlten für eine Übernachtung 1 Franken, Kinder 40 Rappen. Die Mitgliederbeiträge betrugen 2 Franken pro Jahr. Möslifeste steuerten Geld bei. Grosse Möslifeste mit viel Publikum, sogar im Theatersaal des Volkshauses, mit Auftritten von prominenten politischen Flüchtlingen brachten gute Einnahmen. Mit dem Ausbruch des 2. Weltkrieges wurden solche Anlässe dann erschwert. Trotzdem unterstützte der Freundeskreis das Mösli regelmässig finanziell. Zu lesen ist etwa, dass nach 25 Jahren Seegrasmatratzen endlich neue Matratzen angeschafft werden konnten. 1971 konnten dem Mösli sogar 10 000 Franken gespendet werden.
Die Aktivitäten des Freundeskreises fielen von 1973–88 in einen Winterschlaf. Erst 1988 wurde die Stiftung Mösli gegründet und 1989 wurde die Wiederbelebung des Freundeskreises beschlossen. Dank einer alten Adressliste von Heinz Dreyer konnten viele Ehemalige angeschrieben und dank dem grossen Einsatz von Margrit Aeschbach wieder mobilisiert werden. Nach einem Jahr waren es bereits 130 Mitglieder. In den folgenden Jahren wuchs die Zahl der Mitglieder und vielfältige Aktivitäten fanden statt: Möslifeste, Lesungen, Ausstellungen, Spielnachmittage, Bildungstage. Seit 1996 erscheint das Mösliblatt zweimal pro Jahr. Neue HelferInnen konnten gewonnen werden.
Wie steht es nun im Jahre 2022 um den Freundeskreis?
Es gibt seit 25 Jahren etwa gleich viele Mitglieder und SympathisantInnen (insgesamt ca. 500), die jedes Jahr Spenden und Mitgliederbeiträge überweisen, dank denen Renovationen oder besondere Anschaffungen mitfinanziert werden können.
Spannende Aktivitäten wie der Bildungstag oder der Filmtag finden seit einigen Jahren wieder statt, im kleinen oder etwas grösseren Rahmen, durch motivierte Arbeitsgruppen vorbereitet (auch der Stiftungsrat ist vertreten) mit qualifizierten ReferentInnen. Das Mösliblatt wird seit fünf Jahren durch ein neues Redaktionsteam produziert, farbig herausgegeben. Möslifeste finden jährlich statt, meist von Pro Roten Falken organisiert, aber von uns allen oder einigen Ehemaligen gerne besucht. Auch die Generalversammlungen sind ein willkommener Anlass sich zu treffen und Erinnerungen auszutauschen oder gemeinsam ein kulturelles/politisches und kulinarisches Häppchen zu geniessen.
Der bittere Wermutstropfen an diesen Anlässen ist, dass jedes Jahr einige Aktive weniger teilnehmen können, da immer wieder Mitglieder versterben oder im hohen Alter aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr teilnehmen können.
Deshalb braucht der Freundeskreis in Zukunft neue jüngere Mitglieder: Schon ab 30 Franken jährlich ist man dabei, inklusive Mösliblatt zweimal jährlich.
Alle MieterInnen des Möslihauses geniessen ihren Aufenthalt im Roten Haus im Grünen. Ein Beitritt in den Freundeskreis würde uns freuen. Manchmal übernehmen Mitglieder auch ein freiwilliges «Amt»: einen Artikel schreiben, den Filmtag mitgestalten, HeimwartIn werden, bei der Bassinputzete oder einer andern Arbeit mithelfen – nur so kann das Mösli in Zukunft weiter im ursprünglichen Sinn weiterleben.
Allen, die sich für ein aktives Möslileben einsetzen, sei hier herzlich gedankt.

Béa Di Concilio

Der Vorstand des Freundeskreises im März 2022

Agenda 2022

Bassinputzete
Samstag, 21. Mai 2022, ab 14 Uhr

Generalversammlung Freundeskreis
Samstag, 7. Mai 2022, um 15 Uhr
Im Gemeinschaftsraum der ABZ, Ernastrasse 29, Zürich

Bildungstag
Samstag, 2. Juli 2022, 11–17 Uhr

Möslifest
Sonntag, 11. September 2022, ab 11 Uhr

Arbeits- und Heimwartswochenende
im Oktober

Filmtag
Wochenende, 12.-13. November 2022, 11–17 Uhr